

Irene Forbes-Mosse (1864-1946)

Die an den Gärten vorbei ziehn.

Es geht ein Zug von todten Liebestunden
Mit still gesenktem Blick,
Der Schmerz erwacht in langvernarbten Wunden
Um nie besessnes Glück.

5

Die Herzen schauern bei dem Geistersingen,
Es schmilzt das starre Eis,
Erinnerung spricht von alten trüben Dingen,
Vom allzuhohen Preis.

10

Den sie für ihren Frieden hingegeben . . .
O schwerbezahltes Gut! . . .
Und klagend rieselt durch ihr blasses Leben
Das Hohe Lied vom Blut . . .

15

So mancher wiegt mit zager Hand die Schale
Die sein – und doch nicht sein . . .
Verschmachtet bei des Alltags dürft'gem Mahle
Geizt er den seltnen Wein.

20

Ein anderer schwingt vom Rücken sich die Lasten,
Leert aus auf einen Zug,
Und war's auch nur ein einz'ges süßes Rasten,
Sein Leben war kein Trug.

25

Er sieht die Stunden dort vorübergehen
Im letzten Abendroth,
Kann ihnen fest ins milde Antlitz sehen
Und freundlich ist sein Tod!

(135 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/forbesmo/mezzavoc/chap072.html>